

Original täglich früh 7 Uhr in der Expedition...  
Kaufpreis: 28000

Die Ausgabe eingeleitet...  
nicht verbindlich.

Verantwortlicher...  
in Paris.

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden.  
Mittredacteur: Dr. Emil Bierey.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Mr. 362. Neunzehnter Jahrgang. Dresden, Montag, 28. December 1874.

### Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdener Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das erste Quartal 1875 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.  
Sämtliche Postanstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreichs nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.  
In Dresden abonniert man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich mit 2 Mark 25 Pf., bei den jährlichen Postanstalten mit 2 Mark 50 Pf.  
Expedition der Dresdener Nachrichten, Dresden, Marienstr. 13.

### Tagesgeschichte.

**Ungarn.** Der Steuerausgleich beruht den Gehehrentwurf über die Luxussteuern. Franzl beantragte die Besteuerung von Alten und Wappen, was jedoch abgelehnt wird. Die Steuerlöhne für männliche Diensthofen werden nahezu auf die Hälfte reduziert. Das vom Finanzminister vorgelegte Ansuchen des Reichs-Kriegsministeriums auf Steuerbefreiung der Diener aller höheren Officiere wird genehmigt. Auch die Pferde und Wagen von Advocaten, Geistlichen mit größerem Einkommen werden von der Steuer befreit, und erhalten diese Privilegien (Einkünfte) eingekürzt, welche den Gehehrentwurf illusorisch machen.

**Schweiz.** Wie man im Kloster den Leib kassiert, davon hat der von der Regierung des Kantons Solothurn über das kürzlich ausgeübte Kloster Maristesen veröffentlichte Verdict einen ergötzlichen Aufschluß gebracht. Seit Ende Juli sind in demselben 64 1/2 Saum Wein und seit Mitte August 3085 Maß Bier ausgetrunken worden. Es macht das durchschnittlich für die geistlichen Herren, das gesammte Dienstpersonal mit eingerechnet, 1 1/2 Maß Wein und 1 1/2 Maß Bier pro Kopf und Tag.

**Italien.** Die Kammer ist vertagt auf einen Monat, nachdem sie einen Monat lang — nichts gethan. Am Seeufer wird doch wenigstens treffliche und vor Allem rasche Finanzpolitik getrieben; ist doch wenigstens die Justiz und Polizei im Stande, Leid und Eigenthum zu schützen. Hierzulande aber ist die Finanzpolitik eine so labile, daß sie immer wieder hinterher gehängt kommt. Freilich mag man sich rühmen, das Deficit von mehr als 200 Millionen auf 54 reduziert zu haben; aber man muß nicht vergessen, daß man auch, um zu diesem Ziele zu gelangen, 940 Millionen ungedecktes Staatspapiergeld in Umlauf gesetzt, daß der Credit erschöpft ist, daß man Tabakmonopol, Eisenbahnen, Kirchenlöhne, kurz Alles, was nicht und nagelfest war, veräußert hat und nun beim letzten Versuch loszuschlagen Reserven annehmen ist; daß die Einnahmen von 458 Millionen auf 1180, die Ausgaben von 605 auf 1197 Millionen, die Zinsen der Staatsanleihe von 142 auf 492 Millionen gestiegen sind, an neue Anleihen demzufolge nicht zu denken ist. Und an wem liegt die Schuld, wenn nicht am Parlament? Die Minister haben nicht wenig genug die Deckung neuer Ausgaben verlangt; die Kammer hat aber immer drei Jahre verübergeben lassen, ehe sie dieselben gebilligt hat. Durch diese constante Verpätung allein sind die Schwierigkeiten der Lage entstanden.

**England.** Der Vorkämmerer Marquis of Hertford, hat folgendes Circular an die unter seiner Jurisdiction stehenden Theaterdirectoren erlassen: „Die Aufmerksamkeit des Publikums ist durch eine Reihe von Artikeln in den ersten Londoner Zeitungen auf die Frage der „Zügellosigkeit auf der Bühne“ gelenkt worden und es hat mich gefreut, aus dem einstimmigen Töne dieser Artikel und aus zahllosen Briefen, die ich über dieses Thema erhalten habe, wahrzunehmen, daß ein Gefühl der Scham in der öffentlichen Meinung erweckt worden ist darüber, daß die englische Bühne durch die unzüchtlichen Tänze und die unauflöbliche Verflechtung, die eine so hervorragende Rolle in den Vorstellungen auf einigen Theatern spielen, den jetzigen Zustand der Decenz erreicht haben wollte. Was die unzüchtlichen Tänze anbelangt, habe ich bereits meinen Entschluß, ihnen, wenn es sein muß, selbst durch verpöthendes Schließen eines Theaters ein Ende zu setzen, kund gegeben. Ich bin mir wohl bewußt, daß es unendlich ist, durch irgend welche Akte offiziell die Dimensionen eines Anzuges vorzuschreiben oder die Details der Costüme zu reguliren und daß Veruche dies zu thun lächerlich gemacht werden und schließlich scheitern würden. Derartigen Angelegenheiten gebühren notwendig in das Gebiet der Directoren. Ich möchte indessen betonen, daß die gerichtliche Anordnung, den im Annehmen begriffenen Stempel beizulegen zu helfen, wiederholend und nochmals Ihre Hilfe und Mithilfe erbitten, um dem Stempel, der seinen Gipfel erreicht hat, ein Ende zu machen.“

### Locales und Sächsisches.

Der königl. sächsische Premier-Lieutenant vom 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, von Petrikowitsch, ist von seinem Commando als Inspektions-Offizier und Lehrer an der kaiserlichen Kriegsschule zu Raffel zum Regiment zurückgekehrt und dafür der Premier-Lieutenant Reigner vom 3. i. Infanterie-Regiment Nr. 102 an dessen Stelle kommandirt.

Gestern Vormittag bewegte sich ein imposanter Zug, bestehend aus 8 hiesigen Bädermeistern und 8 Gefellen aus der Hofmündbäckerei von F. Gärtner mit 2 großen Kiesenstollen, — wovon jeder eine Länge von 140 Centimetern und eine Breite von 40 Centimetern, sowie ein Gewicht von 17 Kilogrammen hatte — nach dem königlichen Schlosse, und wurden dieselben punct 3/4 10 Uhr von der Deputation an H. Majestäten dem König und die Königin überreicht, wobei der Vorstand folgende Ansprache an H. Majestäten richtete:

„Durch Königlich Guld und Gnade wurde uns auch dieses Jahr die hohe Ehre zu Theil, vor Ew. Majestät erscheinen zu dürfen. — Nachdem daher Ew. Majestät als Reichsherr und Höflicher des Hofmeistersandes von uns als Vertreter unserer Corporation die besten und irrtümlichen Wünsche für das ganze Königlich Haus huldvoll entgegen.“

H. Majestäten dankten auf das Herablassendste und gaben der Freude Ausdruck, daß auch dieses Jahr der altherkömmliche Brauch aufrecht erhalten sei und unterhielten sich in gnädigster Weise mit Meister und Gefellen auf's Eingehendste in geschäftlicher Beziehung. — Gleichfalls verurtheilte auch die Dresdener Bildergemeinschaft, H. Majestäten

falls mit einer kurzen Ansprache überreicht, worauf H. Majestäten dankten und sich mit Meister und Gefellen in herablassender Weise unterhielten.

**— Weihnachtsbilder VI.** Wir können unsere Weihnachtsbilder nicht würdiger schließen, als mit einem Briefe, welcher uns auf einer Reise nach Zittau und Stritz zu Gesicht kam. Der Empfänger desselben und Verleiher, auf welchen darin mit Bezug genommen wird, waren schwer verwundete Soldaten aus dem Kriege von 1866 und befanden sich in Privatpflege in der Villa der Kronprinzessin zu Ströben. — Es ist noch in lebendiger Erinnerung, mit welcher hochherziger Theilnahme die Gemahlin des ruhmreichen Feldherrn im österröchischen und des deutschen General-Feldmarschalls im französischen Kriege für das Gedeihen der Verwundeten besorgt war. Um so mehr wird dieser Brief, der nicht für die Veröffentlichung bestimmt war, Interesse erregen, da er uns den warmen Impuls rein menschlicher Empfindung zeigt: „Dresden, den 14. Dec. 18... Ich habe mich so sehr gefreut, einmal etwas von Ihnen zu hören, und besonders, daß es Ihnen so leicht geht und in Ihrer neuen Heimath so gefallen ist. — Ich war überzeugt, daß auch Sie den armen Soldaten beweiilen würden. Ihm ist wohl; er hat gar viel gelitten. Und doch war mir sein Tod ein großer Kummer. Er war ein so guter, lieber Mensch und trug ich schwerer Zeiten mit so viel Geduld. Auch war er so schön, daß ich gerade weinen mußte, wenn er nicht mehr da war. — Ich habe Sie so sehr vermisst, daß ich gerade weinen mußte, wenn ich an Sie dachte. — Sie haben eine recht große Kleinigkeit für Sie selbst und ein Wunderbuch für die Kleine, damit sie nicht verliert. Leben Sie wohl und lassen Sie einmal wieder etwas von sich hören. Carola, Kronprinzessin von Sachsen.“

— Von allen Seiten wird gegen die Erhöhung der Eisenbahn-Frachttarife Sturm gelaufen. In Folge zahlreicher Petitionen an den Reichstag hat der Abg. Rister einen von allen Seiten unterstützten Antrag eingebracht, der dahin geht, der Reichstag solle folgende Punkte ins Auge fassen: Inwiefern bei dem Rückgang der Preise der Betriebsmaterialien und der Löhne resp. der gesamten Betriebskosten noch das Festhalten des Tarifaufschlages um 20 pCt. begründet ist und ob die Verminderung der Rentabilität der Eisenbahnen nicht wohl eben so sehr in der theils nicht rationellen Organisation derselben und in Fehlern der Verwaltung zu suchen sei, als in zu geringer Höhe der Tarife? Bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit soll den Eisenbahnen nur ein kurzes Probatorium gewährt werden, für welches die Erhöhung der Tarife in Kraft bleibt.

— Der den am 23. December den Marienberger Unteroffiziers-Schülern gewährte Urlaub läuft mit Dienstag den 29. d. Mittags ab. Die Zahl der dabeist befindlich und verpflegt werdenden beträgt bald an 400, und obgleich die Beurlaubten, jetzt bei Mutter weisend, der Controle und Beaufsichtigung nicht unterliegen, freut man sich doch der propren, auberen Haltung derselben.

— Die Pferdebahndirection theilt uns mit, daß sie, so lange thunlich, mit Omnibus vierpännig zwischen Blasewitz Georgsplatz fahren wird. Von den Endstationen wird zur vollen und halben Stunde abgefahren.

— Der anhaltende Schneefall macht der Pferdebahn nicht allein viel zu schaffen, er wird auch Veranlassung, daß die Omnibusse mit doppeltem Vorpann fahren müssen. Sämtliche Wagen der Omnibusgesellschaft fahren vierpännig. Der auf dem vordersten Sattel sitzende Postkutscher giebt dem Gefährten einen ganz distinguirten Anstrich.

Durch den erneuten starken Schneefall in ganz Deutschland und Oesterreich sind die sämtlichen Pferdebahnen theilweise oder ganz außer Betrieb gestellt. Zuerst die Berlin-Görlitzer, dann während 2 1/2 Tagen die große Wiener; auch die Leipziger und Hamburger Pferdebahnen liegen verwickelt. Die Dresdener hat bis jetzt mit großen Geldopfern und unglücklicher Mühe den Betrieb aufrecht erhalten bis zum 2. Febr. d. Monats. Geiern aber müht man Omnibusse den Dienst übernehmen. Sehr gut hat sich Salz und Salzlake aus der Künigsmann'schen Fabrik bewährt. Auf den Schienen, die damit besogen waren, schmolz der Schnee rasch dahin und die so entstandene Lücke soll 40 Gr. Gel. v. d. Erde, d. h. einmiren. Natürlich muß bei dem neuen Schnee und dem fetten Schlittenfahren über die Weite, kein Aufpassen. Erst wenn das Schmelzen aufhört, wird, dann aber sehr rasch, die Bahn wieder hergestellt.

— Nächste Mittwoch, den 30. d. M., wird Hrn. Meyers Grand American Circus eine Vorstellung zum Besten des Asyls für Obdachlose veranstalten. Eine große Freude herrschte übrigens am heiligen Abend des Weihnachtsfestes im Asyl für Obdachlose. Die Armen, welche an jenem Abend Obdach suchten und in großer Anzahl dabeist beisammen waren, versammelten sich im großen Saal unter einem prächtig erleuchteten Christbaume und wurde ihnen wider alles Erwarten eine Bescherung ohne Ansehen der Person, ohne Unterschied ob Groß oder Klein, an Essen und Trinken, Verabreichung eines Stollens, Kleidungsstücken, Spielzeug u. s. w. zu Theil.

— Das Ende des Jahres ist in nächster Nähe, wir halten es daher für am Platze unsere Leser an die mit dem Jahreschluß eintretende Verjährung derjenigen Forderungen, welche für Waarenlieferungen, Dienstleistungen etc., die im Jahre 1871 entstanden sind, zu erinnern. Wer, sei er Handwerker, Fabrikant, Lieferant, Makler, Lehrer, Arzt, Chirurg etc. noch aus dem genannten Jahre Forderungen an fällige Zahler hat, von denen er voraussehen kann, daß sie von dem Rechte der Verjährung Gebrauch machen werden, der eile eine Klage bei Gericht einzureichen, damit hat er wenigstens die Verjährungsfrist unterbrochen. Die Klage muß aber bei Gericht noch vor der letzten Expeditionsstunde in diesem Jahre eingereicht sein.

— In Böhmen hat die stete Abnahme der Wassermassen in den Flüssen während des heißen Sommers bekanntlich die Sorge sowohl der Behörden als der Privatleute wachgerufen. Um der Wiederkehr solcher Kalamitäten zu begegnen, haben in Prag Sitzungen der Stadthalterei und des Landesauschusses stattgefunden. Man setzte drei Subkommissionen ein, um Gefehrentwürfe für den nächsten böhmischen Reichstag vorzubereiten. Die Sache hat auf-

neulich im hiesigen Regierungsblatte ein Artikel des Wasserbau-Direktor Schmidt ein rationell angelegtes und verwaltetes Teichsystem in Böhmen und in Sachsen. Dieser wohlunterrichtete Beamte führt nämlich die Abnahme der stehenden Wassermassen weniger auf die immermehr zunehmenden Entwässerungen, als auf die in großem Umfang vorgenommenen Entwässerungen und Thalesentfaltungen zurück. In diesem Augenblick ist, wie wir hören, der Fürst Schwarzenberg damit beschäftigt, in der Gegend von Budweis stundenlang ausgebehten Sumpfe, Tümpel und Wasserlöcher trocken zu legen. Auch die k. sächs. Forstverwaltung verwendet beträchtliche Summen auf das Trockenlegen der Wälder. Wasserbaudirektor Schmidt weist nun darauf hin, daß man in Frankreich sowohl zur Speisung der Schiffsfahrtskanäle während der trockenen Jahreszeit, als auch im Interesse gewerblicher Establishments, in den Quellengebieten der Flussläufe Reservoirs von zum Theil ganz kolossalen Dimensionen ausgeführt hat, in welchen das Wasser zu Zeiten des Ueberflusses aufgesammelt, zu Zeiten der Sommerdürre in angemessenen Quantitäten wieder abgegeben wird. Sachsen aber ist durch seine Bodenfiguration ganz vorzüglich geeignet zur Anlage solcher Sammelbehälter, die weder schwierig noch kostspielig sind. Es würde das aus jenen Bassins abgegebene Wasser nicht nur den unterhalb gelegenen Triebwerken zu flatten kommen, sondern in letzter Linie auch der Schiffsahrt auf unserer heimischen Elbe. Wer davon zweifeln sollte, dem mag die Notiz genügen, daß bereits jetzt die Elbchiffsahrt von den wenigen in Böhmen gelegenen Teichen einen Nutzen zieht, der gar nicht zu unterschätzen ist. Es ist eine, jedem Schiffer bekannte Thatsache, daß im Herbst, wenn jene Teiche ausgefüllt sind, zu diesem Zweck abgelassen werden, der Wasserstand der Elbe sich um einige Zoll hebt und in Folge dessen ein entsprechendes Tiefersinken der Fahrzeuge gestattet, was, bei mittlerer Größe derselben, einer Mehrfracht von 200 bis 300 Gr. gleichkommt. Hoffentlich enthält das nächste sächsische Budget einen Auf Erziehung von Sammelbehältern gerichteten Posten!

— Als ein Beitrag zu den jesuitischen, das Volk verdummenden Antrieben in unserem Sachsen, wird uns aus der Provinz geschrieben: „Ihren Artikel in Nr. 300 der Dresden. Nachr., über die Ununterbrechbarkeit des Wassers von Cources, erlaube ich mir folgendes beizufügen: Als ich in dem Dorfe W... a der Oberlausitz im März 1872 eine Frau an den Becken ärztlich behandelte, erhielt ich unterwärtiger Weise auch eine ich bei der Herrschaft des Dorfes unterhaltende grüne Schweizerin zu der Kranken. Einmal besuchte ich die Kranke ungewöhnlich früh und fand auf dem Tische ein Glaschen, dessen Etiquette „Wasser von Cources“ bezeichnete. Fragend, woher dasselbe sei, erhielt ich zur Antwort: „Von der grünen Schweizerin, mit der Verabreichung, daß es unbedingt ephemerell genommen, helfen werde.“ Leider half es nicht, denn nach 2 Tagen starb die Kranke. Dr. H. H.“

— **Witterungs-Verobachtung** am 27. December, Mittags. Barometerstand nach Otto & Wolfert hier: 28. Barim. Zoll 1.4. (seit gestern 4. u. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 1 Grad über Null. — Die Schloßthurmwaage zeigte Nord-West-Wind, Himmel bedeckt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 27. Decbr., Mitt.: 155 Cent. unter 0.

### Feuilleton.

— Einmal mehr Glück hatte das Residenztheater mit den Weihnachtsgeheimnissen des zweiten Festtags. — Der Erfolg war grandioser als der der „Gründler“. Kosen's „Zyrronele“ wären sogar ein schmeichliches geistreiches Spiel, wenn der Autor nicht so entsetzlich salopp und lieberlich klaberte. Er verzicht freiwillig aber dem Weiterstreben die Nothwendigkeit und treibt die Charakteristik so ins Possenhafte, daß kein Mensch ihm mehr glaubt. Das Alles freilich mit guter Faune und viel Talent. Wie reizend das Strich eines ungeschicklichen Stotterers (v. Kerbrandt in „Heimbände“) geseichnet. Wie kluglich dumm und zweckwidrig ist Kosen's Freier v. Wengen, der immer verliert, nicht sprechen zu können und dabei ganz gut spricht und nur der Faune des Autors wegen eine Verbeerdigung an die hiesige Adreßliste richtet mit der Bitte, „sie für ihn, den „Schäbterner“, weiterzubehalten“. Die Idee des Schwantes ist heilsam. In die Höhe gekommene Gellprogen, Vater (Alexander), Mutter (Wesek) und Tochter (Wauer-Kernia) ärgern sich über die unverschämten Annahmen des Hundbatters (Hr. Wauer), der unverschämlich seine Augen an Weiß, Gut und Tochter richtet. Weißlich ergiebt sich, daß der Verdächtige, ein seiner würdiger Kopf, eine Banja hat und das ärgert die alternen Leute u. s. w. mehr; sie wollen sich zurückziehen, weil der Herr „Nicht“ mühsam, und reichen ihm nun zu Anträgen, die sie dann wollen abhändigen lassen. Es kommt anders. Die Tochter wird von ihrem fastberzigen Egoismus von dem eben jungen Buchhalter curlet, lebt ihn wirklich, und Papa und Mama müssen sich schließlich fügen. — Noch drastischer, mehrheitlich fix und launig, wurde das zweite Stück „Mittel gegen Hausfreunde“ geseichnet. Ein 40jähriger Ledermann wird bis in die Ehe hinein von einigen dummen Freunden, denen er öftner aufgelekt, geliebt und mit unglücklicher Dummheit besucht und molestirt. Schon steht sein Geseicht auf dem Spiel, schon hat er einige alte Säcken bekommen müssen, da bringt er die Plaudererin dadurch zur Seite, daß er sie — anbergt. Alte Geschichten, das, wird der Vater sagen. Aber im Theater kommt man vor Vaden zu seinem Bestimmen, wenn die Hölle wie hier von Dr. Müller (Chemann) und den Herren Carl und Schwob (Kantrelts) geseichnet wird. Boccaccio und die alten Spanier haben dies Thema vielfach abgetrieben. Wer dieses starke Stück ihren Vorbildern nachgeseichnet hat, ist Geheimniß. Daß es der idealistische König von Baiern nicht war, steht aus inneren Gründen völlig fest.

— Im Locale des Sächsischen Kunstvereins (Wald'sche Terrasse) sind von heute an neu aufgestellt: 1) Delgemälde. Krüger, Landshaft; Rieger (Wien) Marine; Böttcherling (Kleinwachwitz); Präul, v. Marquardt (München), Dombauer, Ködli, Genrebilder; Mannfeld (Friedrichshagen), Architekturbilder. 2) Waquarelle, Zeichnungen u. v. Alvensleben, Landtschaften; Präul, Bredt, Claudius, Genrebilder; Werthmann, Nationaldenkmal für den Niederwald, Holzschmitt. — 3) Plastik. Schtermeyer, Italien und Spanien, Statuen, Gyps-Modelle.

— Das zweite Concert Joachim's bringt Schumann's Sonate mit Clavier Op. 121, Barcarole v. Spob und Sonate in G. von Tartini, und Grabmäler mit Schumann's